

Fortbildungskurs in der Heimstätte Gwatt bei Thun

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 24

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mitbringen. Und so war es. Spät nachts hörte man Pferd und Wagen in den Hof fahren.

Am nächsten Morgen fuhr der Bauer wieder mit dem leeren Wagen in die Sandgrube. Wieder belud er den Wagen schwer. Und wieder ging er allein heim. So machte er es mehrere Tage hintereinander. Er wartete jeden Abend ruhig, bis der Hunger das Rößlein zur Heimfahrt zwang. Nach und nach wurde es willig. Es begann, den Befehlen jederzeit zu gehorchen. Und der Bauer konnte später sagen: «Der störrische Gaul ist mein bestes Zugpferd geworden.»

Aus P. Lechler: Geschäftserfolg und Lebenserfolg. Frei nacherzählt.

Aus der Welt der Gehörlosen

Fortbildungskurs in der Heimstätte Gwatt bei Thun

28. Oktober 1944 bis 6. November 1944

Die Heimstätte Gwatt liegt in prächtiger Gegend ganz am Thunersee. Hier trafen am 28. Oktober die 45 Teilnehmer und 6 Kursleiter ein. Für diese große Zahl Leute war in den drei Gebäuden genügend Platz. In Vierer- und Fünferzimmern machten sich alle zurecht. Für Vorträge, Filme usw. stand uns der neue, helle Speisesaal zur Verfügung.

Das Wetter meinte es gut mit uns. Ein einziger Tag wurde verregnet. Sonst war immer schönes, z. T. strahlendes, sonniges Wetter. Der immerwährende Blick auf den See, die Berner Alpen mit den Schneehäuptern, die grüne Talschaft war entzückend schön. Alle werden ihr Leben lang an diese Tage am Thunersee denken.

Auch im Heim selber waren wir gut gehalten. Das Essen war einfach, aber gut zubereitet, und alle konnte sich satt essen. An den kühlen Abenden und meist auch untermittags waren die Aufenthaltsräume gut geheizt.

Es wurde aber auch tüchtig gearbeitet. Der Tag begann immer mit Frühturnen. Das gab anfangs Muskelkater¹. Nach dem Morgenessen wurde jedesmal von Herrn Martig ein sinnreiches Tagesmotto² erklärt. Alle diese Mottos stammten aus den Schriften des Berner Schriftstellers Jeremias Gotthelf. Jeden Tag war eine Stunde Ablese- und Sprechübung. Ablesen und Sprechen wurden aber auch sonst bei jeder Gelegenheit geübt: bei Tisch, auf Ausflügen, Bahnwagen usw. Nachmittags war meist eine Exkursion³. So besuchten wir:

¹ Muskelkater = spaßhafter Ausdruck für Muskelschmerzen, Muskelkrampf.

² Motto = Sinnspruch, Denkspruch, Wahlspruch, Leitgedanke.

³ Exkursion = Ausflug, Streifzug, kleine Reise.

Thun (Altstadt und Schloßmuseum),
Bern (Bundeshaus, Rathaus und Bärengraben),
Münsingen (Landwirtschaftliche Schule in Schwand),
Uetendorf (Taubstummenheim),
Brienz (Schnitzlerschule).

Auch eine schöne Seefahrt von Spiez nach Gunten—Oberhofen—Hilterfingen—Thun wurde uns ermöglicht. Ferner besuchten wir in Gwatt selber eine Töpferei. Hier konnte man den ganzen Werdegang der Töpfereien mitansehen. Am Abend waren jeweils Filmvorführungen mit lehrreichem Inhalt. Es folgten die Wahlen der Tageschefs und eines Tagebuchführers.

Wie verschiedenartig war doch die Teilnehmerschar! Da waren Alte und Junge, Frauen und Männer, Evangelische und Katholiken. Und doch war eine schöne Einheit. Alle waren wie durch ein unsichtbares Band der Kameradschaft und Freundschaft zusammengeschlossen.

Mit Eifer und Freude folgten die Teilnehmer all dem, was geboten wurde. Jede Müdigkeit wurde durch das Interesse überwunden. Dem Körper *und* dem Geist *und* der Seele wurde neue Speise geboten. Hungrig nahmen die Teilnehmer alles auf. Es war eine Lust, zu arbeiten, wo alle so zusammenhielten und zusammenarbeiteten!

Wo wir hinkamen, wurden wir mit großem Wohlwollen aufgenommen. Die Innerschweizer spürten das schon auf der Hinreise. Sie durften nämlich in einem Erstklasswagen fahren. Auf der Heimreise stellte uns die Bahnverwaltung von Interlaken über den Brünig bis nach Luzern einen Zweitklasswagen zur Verfügung. Wohlig und stolz saßen wir da in den weichen Polstern.

Nie werden wir die Tage in Gwatt vergessen. Ein jedes hat viel gelernt, die Teilnehmer und die Leiter. Das Schönste aber war doch der Geist der Gemeinschaft und Kameradschaft. Hier haben wir es erlebt, wie Hörende und Gehörlose einander helfen können. Wir konnten viele Lebensfragen miteinander besprechen. Wir lernten einander besser kennen, unsere Freuden und Leiden begreifen. Hier erlebten wir am deutlichsten die Wahrheit eines unserer Tagesmottos: «Es verliert die schwerste Bürde die Hälfte ihres Druckes, wenn man von ihr reden kann.»

Es lebe der Kurs in Gwatt!

Auf Wiedersehen ein anderes Mal!

Die Kursleiter:

O. Früh, Taubstummenheim Turbenthal
A. Martig, Taubstummenanstalt Riehen
W. Lichtsteiner, Taubstummenanstalt Hohenrain
Schw. Martha Muggli, Fürsorgerin, Zürich
Schw. Athanasia, Taubstummenanstalt Guintzet
Frau Bollinger, Oberurnen